

## Spezifische Recherchen zu ausgewählten europäischen Zeitmessern und ihren Uhrmachern. Supplement zur PPU-Buchreihe. Teil 1 und 2

Jürgen Ermert. 552 + 556 S., ca. 2600 Farbbabb., Hardcover, Fadenheftung, Format 21,5 x 30 cm, 2024, Preis für den Doppelband 360 Euro + Versandkosten. Bezug schriftlich über JE-Verlag, Kapellenstr. 31, 51491 Overath oder per Email: juergen.ermert[at]ppu-buch.de

Jürgen Ermert ist uns als versierter Autor und Publizist von Uhrenliteratur seit langem bekannt. Innerhalb von 8 Jahren (2013-2021) schuf er zum Thema „Präzisionspendeluhren in Deutschland von 1730 – bis 1940“ eine monumentale Reihe mit 6 Bänden und über 3500 Seiten. Dieses in seiner Art einmalige Werk hat weltweit große Anerkennung gefunden und ist wegen der kleinen Auflage mittlerweile fast vollständig ausverkauft.

Nach sechs Bänden und einer kräftezehrenden Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen Materie war Jürgen Ermert 2021 physisch erschöpft und dachte wegen seiner angegriffenen Gesundheit ans Aufhören. Heute aber die frohe Kunde: Jürgen Ermert kann das Schreiben nicht lassen und hat es wieder einmal geschafft!

Nachdem er praktisch 10 Jahre sich am Thema Präzisionspendeluhren abgearbeitet hatte, fehlte ihm der Antrieb, einen Band 7 mit Schwerpunkt österreichische PPU in Angriff zu nehmen. Recherchieren

und Schreiben ist aber sein Lebenselixier. Deshalb brauchte er eine neue Herausforderung ohne deutsche PPU. Den Anstoß brachte dann seine in nahezu 50 Jahren zusammengestellte qualitätsvolle Sammlung historischer Großuhren (s. Abb.). Diese Uhren bildeten den Ausgangspunkt, um vertieft in die Betrachtung der jeweiligen Uhrentypen und ihrer Hersteller einzudringen. Damit musste Jürgen Ermert auch die zugehörigen Uhrentypen wie Neuenburg, Rom oder Paris in seine Ausführungen einbeziehen. Wie bei allen Bänden seiner Reihe verfolgt er auch in der vorliegenden Publikation das Ziel, sowohl die Vita der jeweiligen Uhrmacher als auch deren Uhren eingehend zu recherchieren und zu bewerten. Diese akribische Arbeit beherrscht er seit Jahren perfekt. Unzählige Mosaiksteine fügt er anschließend geschickt zu einem runden Ganzen zusammen. Das ist ihm auch diesmal überzeugend gelungen.

Inhaltlich decken die beiden Bände (nur zusammen erhältlich) ein breites Spektrum ab. Es bietet ausgewählte Zeitmesser aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (Band 1) sowie Italien und Frankreich (Band 2). Im Mittelpunkt von Band 1 stehen

als „Buch im Buch“ mit fast 300 Seiten die Schweizer Uhren aus dem Kanton Neuenburg. Aufhänger war die detaillierte Untersuchung von 6 ausgewählten, typischen Neuenburger Pendulen mit teils besonderen Spezifika aus der Zeit ca. 1730 bis 1820. Hier steht besonders die Uhrentechnik optisch im Vordergrund, da von diesen Uhren interessante Werkfotos in hoher Qualität vorlagen.

Jürgen Ermert erweiterte dann seine Ausführungen um das gesamte Umfeld dieser Uhren. Damit landete er unweigerlich bei Alfred Chapuis (1881-1958), der mit seinem Meisterwerk „Histoire de la Pendulerie Neuchateloise“ (1917) sowie dem Ergänzungsband von 1931 die erste, aber bereits umfassende Darstellung zu den Neuenburger Pendeluhren geschaffen hatte. Jürgen Ermert hat dessen lesenswerte Einleitung zu dem Buch ins Deutsche übersetzt und abgedruckt.

Darin schreibt Chapuis: „Um die Entstehung und Entwicklung unserer Pendeluhrmacherei zu verstehen, war es wichtig, gleichzeitig die Geschichte der Anfänge unserer Uhrmacherei in ihrer Gesamtheit zu erfassen und zu diesem Zweck eine minutiöse Arbeit in den Archiven auszuführen“. Das hat er damals mit Unterstützung Gleichgesinnter bravourös geschafft.

Chapuis widmete auch den Präzisionspendeluhren ein Kapitel in seinem Buch, da die Neuenburger Uhrmacherschulen sich bereits ab Mitte des 19. Jh. mit Präzisionspendeluhren beschäftigten. Das ist heimatliches Feld für unseren Autor. Und so werden über 10 historische Neuenburger PPU sowie auch jüngere Entwicklungen von Favarger und Zenith detailliert vorgestellt.

Diese 300 Seiten zu Schweizer Uhren aus dem Kanton Neuenburg sind die bisher umfassendste Abhandlung in deutscher Sprache zu Großuhren aus dieser Region. Jürgen Ermert hat alles ausgewertet, was es an einschlägiger Literatur gab und hier komprimiert wiedergegeben. So kam wieder einmal eine ungeheure Detailfülle kam zusammen. Das reicht bis zu den Beziehungen zwischen dem Kanton Neuenburg (im 18. Jh. politisch zu Preußen gehörend) und Berlin. Man findet Details sowohl zu den „königlichen Uhrenfabriken in Berlin“ und Friedrich dem Großen als Initiator, als auch zur Fertigung von Marine-Chronometern durch Neuenburger Uhrmacher. Schließlich sind noch ausführliche Biografien von 19 Uhrmachern aus dem Kanton eingestreut, die eine besondere Rolle spielten. Alles kann hier

nicht aufgezählt werden, ist aber aus dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis zu ersehen, das bei [www.ppu-buch.de](http://www.ppu-buch.de) zum Download als durchsuchbare pdf-Datei verfügbar ist.

Viele weitere Beiträge finden sich noch im Band 1. Dazu gehören

- Eine frühe englisch Bodenstanduhr von Christoph Gould von 1685
- Eine frühe deutsche Stockuhr mit Spindelhemmung und  $\frac{3}{4}$  Schlag um 1720
- Eine bergische Rahmenwanduhr mit eisernem Uhrwerk und Langpendel um 1740
- Deutsche Spätbarock-Stockuhr mit spezieller Ankerhemmung und koaxialem Viertelstundenschlag um 1770
- Große fränkische Stockuhr mit 1,5-Tage-Messingvollplatinenwerk mit schwingendem Gaukler als Pendel um 1780 und kleiner Exkurs zu Schaukleruhren im 19. und 20. Jh.

Im Mittelpunkt von Band 2 stehen Jean-André Lepaute (1720 – 1789) und seine Präzisionspendeluhren mit Äquation. Von Lepaute stammt die Erfindung einer zentralen Zifferblattscheibe zur Anzeige der „wahren Zeit“. Auslöser für die Beschäftigung mit Lepaute war für Jürgen Ermert ein Präzisionsregulator mit 6-Monatengang, der 2016 in einer Auktion angeboten wurde. Daraus wurde auf 237 Seiten ein „Buch im Buch“, in dem Jürgen Ermert wieder einmal zeigt, was in ihm steckt. Er beherzigt aus vollen Zügen den von ihm im Vorwort zitierten Psalmsspruch: „Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über“.

Neben der gesamten Lepaute Dynastie und ihren Uhren werden die Erfindungen von Jean-André Lepaute anhand vieler Beispiele und großzügiger Farbbildungen besprochen. Daran schließt sich nach ausführlicher Auswertung der umfangreichen Literatur die generelle Entwicklung der Äquationsuhren und ihrer Technik an, speziell in England und Frankreich. Eine Vielzahl von Äquationsuhren mit zusätzlichen Komplikationen führender Uhrmacher des 18. Jh. wurden ausführlich beschrieben.

Dazu gehören u.a. Carles Le Bon, Antide Janvier und seine „Spheres mouvantes“, Julien Le Roy, Ferdinand Berthoud, Gosselin, Balthazar Lieutaud, Jacques-Frédéric Houriet oder Robert Robin. Auch die Hüsgen/Kinzing-Bodenstanduhr im Goethe Haus in Frankfurt ist Teil des erlauchten Kreises hochwertiger Uhren.

Auch in Band 2 gibt es weitere interessante und umfangreiche Abhandlungen, die man sonst nirgends findet. Dazu gehören

- Die Geschichte der italienischen Nachtlituhr und frühe deutsche Exemplare (110 Seiten)
- Die Erforschung, Restaurierung und Wiederinbetriebnahme einer französischen Präzisionsstanduhr mit Sekundenpendel, sign. „Ledoux“ von 1794
- Eine Würdigung des bedeutenden Uhrmachers Leopold Hoys (\*1713 Wien–†1797 Bamberg)

Der Anhang enthält die alphabetische Aufstellung der historisch in der Pendeluhrenfertigung im Schweizer Kanton Neuenburg

Beschäftigten. Chapuis hat sie 1917 in seinen „Notes Biographiques“ veröffentlicht. Unserem Mitglied Christian Voigt gebührt großer Dank, dass er diese umfangreiche Liste (37 Seiten) mit sehr vielen Details ins Deutsche übersetzt hat. Den Abschluss bildet das große Quellenverzeichnis für Band 1 und 2.

Wer wie der Verfasser dieser Zeilen die Entstehungsgeschichte der beiden Bände miterleben durfte, versteht, warum der hier präsentierte Stoff mit seiner Herausforderung für Jürgen Ermert selbst den „Riefler Band“ übertrafen hat. Das lag einerseits an der Komplexität aufgrund der vielen Fremdsprachentexte. Darüber hinaus erforderte die sehr große Bandbreite der

behandelten Themen, dass Jürgen Ermert sich erst mit zeitaufwändigen Recherchen das jeweilige Umfeld erarbeiten musste. Dazu passt seine Aussage: „Das, was ich wohl ganz gut kann, ist die Pirsch auf interessantes Material und wenn ich dann einen Riesen-Informationshaufen habe, den so lange zu „rühren und zu kneten“ bis er die von mir gewünschte Form annimmt.“ Der Erfolg seiner Bücher hängt sicher damit zusammen, dass es ihm mit dieser Arbeitsweise gelingt, die erzielten Erkenntnisse für den Leser verständlich und mit hochwertigen Abbildungen aufzubereiten.

Die zwei Bände sind im Format und der Gestaltung des Einbandes identisch mit den bisherigen 6 Bänden der Reihe. Die Auflage ist diesmal allerdings sehr knapp bemessen. Aus diesem Grund sollte man, wenn Interesse an Uhrenliteratur zum Kanton Neuenburg oder zur französischen Uhrmacherkunst des 18. Jh. besteht, schnell zugreifen, da ein ausgewählter Leserkreis bereits vorab bestellen konnte. Weihnachten ist nahe!

Dr. Bernhard Huber

